

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Druckort: Monati. d. Post A 120 einchl. 18 S. Beschr.-Geb. zur 26 S. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.10 einchl. 20 S. Anst.-Geb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterhalten der Zig. inf. höh. Gewalt: in Wehrlebens-Verkehr kein Anspruch auf Befreiung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Letzte Millimeterzeile 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 69

Altensteig, Montag, den 24. März 1941

64. Jahrgang

Zweifrontenkrieg

Von Kapitän zur See a. D. Prof. v. Waldener-Hart

Schon im Weltkrieg lehrte zu Unrecht gebraucht, taucht das Schlagwort „Zweifrontenkrieg“, von der britischen Propaganda gefördert, von neuem auf. Nicht einmal die deutsche Armee hatte im Grunde genommen von ihrem Standpunkt aus recht, wenn sie während der Schlachttage 1914 bis 1918 und darüber hinaus von einem Kampfe sprach, der an zwei Fronten geführt werden mußte. Sie selbst kämpfte ja an weit mehr Fronten, an der französischen, russischen, rumänischen, italienischen, kleinasiatischen. Weit gefährlicher war aber, daß man während des Weltkrieges über derartige theoretische Vorstellungen das praktische Zusammenwirken der Wehrmachtteile vergaß, daß man bei der Einstellung auf den Zweifrontenkrieg die dritte Front, die Seefront, mehr oder minder außer Betracht ließ. Und sie war letztlich bei einem Kampf gegen eine Großseemacht vielleicht die wichtigste.

Neuerdings bemüht sich nun die britische Stimmungs- macht, mit allem Geschrei und Geschlößel einer Propaganda- aktion der Welt weiszumachen, Deutschland sei abermals in die Zange genommen, für das Hitlerium drohe ein Zwei- frontenkrieg herauf, ähnlich der Lage von 1917. Um diese mehr als seltsame Behauptung zu beweisen, wird erklärt, das Vorgehen Großbritanniens in Afrika habe Deutschland dazu gezwungen, seine Kräfte aufzuspalten; demzufolge sei das Siegesbarometer in London auf „Schönwetter“ ge- liegen.

Es ist schwer, wenn nicht gar unmöglich, die Engländer zu verstehen. Soweit wir uns ein Bild von der Lage zu machen vermögen, sind nicht wir es, sondern die Briten, die an zwei Fronten zu sechten haben. In der Nordsee und im atlantischen Raum sehen sie sich mit uns auseinander, und im Mittelmeerraum ein schließlich Ostafrikas sind die Itali- ener mit Landmacht, Seemacht und Luftmacht ihre Haupt- gegner. Deutschland und Italien haben hierbei Teile ihrer Luftmacht und Seemacht ausgetauscht — im atlantischen Weltmeer operieren auch italienische Unterseeboote —, mehr ist aber beim besten Willen nicht festzustellen. Die Masse der Streitkräfte aller Wehrmachtteile und Waffengattungen operiert jedenfalls sowohl bei uns als auch bei unseren Bun- desgenossen einheitlich auf den ihr regional zufallenden Ge- bieten. Von einer uns aufgezwungenen Verzettelung und Schwächung im Sinne der Weltkriegsjahre kann somit über- haupt nicht die Rede sein.

Deutschland und Italien haben es zur Zeit nur mit einem Gegner zu tun, und der heißt Großbritannien. Gewiß, das Empire ist ein vielgestaltiges Gebilde. Es gewinnt seine kriegerische Kraft nahezu aus allen Teilen der Welt. Wenn wir aber diesem Aufgebot an Kraft die Homogenität ab- sprechen wollten, dann wären die Engländer die ersten, die hiergegen Einspruch erheben würden. Wir lassen das Em- pire als ein militärisches Ganzes auf, sind uns aber dabei, belehrt von englischer Meinung, durchaus im klaren, daß im Mutterlande England Herz und Hirn des Widerstandes lie- gen. Ferner besteht kein Zweifel, auch für den objektive Denkenden nicht, daß nach Lage der Kriegsverhältnisse die britische Inselwelt von allen Gliedern des Empires bei weitem am gefährlichsten ist; nicht nur, weil sie im Zentrum des Kampfes liegt, sondern mehr noch infolge der wirt- schaftlichen Entwicklung, England und Schottland im Verein sind derartig durchindustrialisiert, daß sie auf natürlichem Wege nicht mehr Atem zum Durchhalten schöpfen können. Sie gebrauchen tagtäglich Lebensstoffe aller Art, die nur über See herangeführt werden können. Somit ist es für Deutschland wie für Italien ganz gleichgültig, auf welchen Meeresgebieten Ost-England Einbuße an Frachtraum ver- lert; ferner auch, ob im Mittelmeerraum oder im Norden englische Flugzeuge abgeschossen werden.

Beim Seekrieg, der in unserem Falle wie schon oft zuvor deutlich die Fäße eines Seehandelskrieges trägt, darf man eine regionale Frontenaufteilung überhaupt nicht vorneh- men. Er ist grundsätzlich „totaler“ Art, so wie die Briten es von jeher aufgefaßt und auch gelehrt haben. Sie ver- langen ihre eigene Ueberzeugung, was nicht gerade für ein Bewußtsein großer Stärke spricht, wenn sie uns eine Schwä- chung andichten wollen, hervorgerufen durch den Feldzug in Afrika. Die Tatsache, daß bei uns ein Ueberstoß an Kraft vorliegt, wäre eher anzuerkennen. Selbst im indischen und pazifischen Seeraum ist die Rauffahrt unter dem Union Jack in herbe Mitleidenschaft gezogen. Auch dort sind wir mit Hilfskreuzern zum Angriff übergegangen, während die königliche Flotte lediglich den Verteidiger ihrer so wich- tigen Handelsinteressen spielen muß. Lord Strabolgi, ein früherer aktiver Seesoffizier, seit Jahren als Parlamentarier vertrat, hat bereits im November 1940 offen ein- geräumt — seine Auslassungen finden sich in der Zeitschrift „The Christian Science Monitor“ —, die Angriffe der deut- schen Flotte auf die britische Handelsflotte würden immer ausgeprägter zu einem wichtigen Problem für England. Seitdem ist nichts eingetreten, was hier Abhilfe hat schaffen können. Im Gegenteil, der Handelskrieg mit

224000 BRT. versenkt

Weitere Erfolge bei einem Tiefangriff auf Geleitzug bei Kreta

Schwere Seestreitkräfte versenkten im Nordatlantik 22 Han- delsschiffe mit zusammen 116 000 BRT. — 800 Ueberlebende gerettet. — In der afrikanischen Westküste 11 feindliche Schiffe mit 77 000 BRT. versenkt. — Etwa 31 000 BRT. Schiffsraum von der Luftwaffe vernichtet. — Bombentref- fer auf englischen Zerstörer.

DNB Berlin, 22. März. Das Oberkommando der Wehr- macht gibt bekannt:

Der Flottenchef Admiral Vütjens als Führer eines Seeschlachtschiffverbandes meldet als bis- herigen Erfolg einer längeren Unternehmung schwerer Se- streitkräfte im Nordatlantik die Versenkung von insgesamt 22 bewaffneten feindlichen Handelsschif- fen mit zusammen 116 000 BRT. 800 Ueberlebende wurden dabei von deutschen Schlachtschiffen gerettet.

Deutsche Unterseeboote griffen an der afri- kanischen Westküste einen nach England bestimmten, schwer beladenen und gesicherten Geleitzug an. In mehr- läufigem zähen Festhalten am Gegner und in immer erneuten Angriffen gelang es den Unterseebooten, elf feindliche Schiffe mit insgesamt 77 000 BRT. zu versenken.

Im Verlaufe des gestrigen Tages fügte auch die Luft- waffe der feindlichen Schiffsahrt erheblichen Schaden zu. Insgesamt fielen 31 000 BRT. Schiffsraum der Vernichtung anheim. Weitere 6000 BRT. wurden schwer beschädigt.

So griffen nördlich Kreta deutsche Kampf- flugzeuge in den Nachmittagsstunden einen gesicherten Geleitzug mit großem Erfolg an. Ein Tanker modernster Bauart von 12 000 BRT. stand nach zwei Volltreffern in Flammen und muß als verloren betrachtet werden. Ein zweites Schiff von 8000 BRT. brach durch einen Bomben- treffer mittschiffs in zwei Teile auseinander. Ein drittes Handelsschiff von 6000 BRT. geriet in Brand.

In den Gewässern um Malta erhielt ein englischer Zer- störer einen Bombentrefser auf das Vorschiff.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge im Bristol-Kanal südostwärts Pembroke ein Han- delsschiff von 4000 BRT. und einen Tanker von 4000 BRT. Ferner sank südostwärts Aldeburgh ein weiteres Han- delsschiff von rund 3000 BRT. nach Bombenvolltreffer.

Stärkere Kampfkräfte besetzten in der Nacht zum 22. März abermals die Hasen- und Bodanlagen von Plymouth mit Bomben aller Kaliber. Ausgebreitete Brände entstan- den vor allem im Südtail des Hafens. Die in der vorher- gehenden Nacht erzielte Wirkung wurde durch diesen An- griff noch erheblich verstärkt.

Ueber dem Reichsgebiet fand bei Tag und Nacht heftiger Kampfsität des Feindes statt. Flakartillerie schloß zwei feindliche Flugzeuge, Nachtjäger und ein Minen- räumboot je ein feindliches Flugzeug ab. Der Feind verlor ferner am gestrigen Tage in Luftkämpfen zwei Jagdflug- zeuge vom Muster Hurricane. Die Verluste des Gegners betragen damit am 21. März insgesamt sechs Flugzeuge, denen zwei eigene Flugzeugverluste gegenüberstehen.

Bei dem Angriff auf den feindlichen Geleitzug an der afrikanischen Westküste haben sich die Untersee- boote unter Führung von Kapitänleutnant Vester und Ka- pitänleutnant Schone besonders ausgezeichnet.

Deutsches Kriegsschiff in der Südsee

DNB Rom, 22. März. Wie aus Manila gemeldet wird, hat der Rundfunksender Batavia den der Tätigkeit eines deut- schen Kriegsschiffes in der Südsee zugeschriebenen Verlust des Dampfers „Kantjanpandjang“ (2542 BRT.) bekanntgegeben. Die aus acht weißen und 48 Eingeborenen be- stehende Besatzung des Schiffes sei gefangen genommen worden.

Unterseebooten wird an Ausdehnung und Kraft nur zuneh- men. Und daß die deutschen Kreuzer dank ihrer breitver- weigten Stützpunkten an den von uns besetzten Küsten weit ausholend zu operieren vermögen, haben sie wiederholt be- wiesen.

Der Führer hat kurz und bündig erklärt: „Wo wir Eng- land schlagen können, werden wir England schlagen!“ Da- mit dürfte die Frage des Zweifrontenkrieges auch für dies- mal erledigt sein. Unsere Kriegsmarine hat wichtigere Auf- gaben, als sich mit solchen nichtslagenenden Problemen zu be- schäftigen. Sie fährt, kämpft und siegt, so hoffen wir zuver- lässlich — bis das Kriegziel erreicht ist!

Von 69 000 auf 77 000 BRT. erhöht!

Deutscher U-Boot-Erfolg an der westafrikanischen Küste noch größer

Berlin, 22. März. Der bereits durch Sondermeldung bekanntgegebene Versenkungserfolg deutscher Unterseeboote bei einem Angriff auf einen britischen Geleitzug an der westafrikanischen Küste hat sich von 69 000 auf 77 000 BRT. erhöht.

Zwei britische Vorpostenboote versenkt

Stockholm, 22. März. Wie Reuters meldet, gibt die britische Admiralität die Versenkung der Vorpostenboote „Kerrygo“ und „Culsoh“ bekannt. Die Angehörigen der Besatzungsmit- glieder seien benachrichtigt worden.

Neue Namen versenkter Schiffe

Neuport, 22. März. „Neuport Times“ zufolge erfuhr hiesige Reedertreise, daß folgende drei britische Frachter auf dem Wege zwischen den Vereinigten Staaten und England ver- senkt wurden: „Trelawny“ (4928 BRT.), „Cape Nelson“ (3807 BRT.), „City of Bedford“ (6402 BRT.). Gleichzeitig wird mit- geteilt, daß der finnische Frachter „Birra“ (4028 BRT.) mit Zuladung an der Küste Islands scheiterte.

Aus Sao Vicente auf den Kap Verdischen Inseln wird ge- meldet, daß das holländische Tankerschiff „Tapanoeli“ (7034 BRT.) im Atlantik torpediert wurde. Ein Teil der Be- satzung des Dampfers ist auf der Insel Boabista eingetroffen. Ein portugiesischer Küstendampfer hat die Suche nach weiteren Schiffbrüchigen aufgenommen.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Tiefangriff deutscher Kampfflugzeuge auf Geleitzug bei Kreta

6000-Tonnen-Dampfer in Flammen, mehrere weitere Schiffe schwer beschädigt — Der Hafen La Valetta auf Malta zwei- mal erneut bombardiert — In Nordafrika feindliche Flug- zeuge in Brand geschossen und Truppenansammlungen an- gegriffen — Acht britische Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 23. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Leichte Kampfflugzeuge griffen gestern die Haf- en- anlagen von Colchester und Peterhead mit guter Wirkung an. Im St. Georges-Kanal sank ein Frachter von 3000 BRT. nach Bombeneinschlag mittschiffs. Ostwärts Orfordness wurde ein Dampfer durch Bomben- wurf schwer beschädigt. Vor der britischen Südküste wurden Minenräumboote erfolgreich angegriffen.

Unter dem Begleitschutz von Jagdflugzeugen bombardierte ein deutscher Kampferverband in den Nachmittags- stunden des 22. März den Hafen La Valetta auf Malta. Auf Schiffen und Maststellungen wurden Volltreffer be- obachtet. In Luftkämpfen, die sich während dieses An- griffes entwickelten, schossen deutsche Jäger sieben Jagdflug- zeuge vom Muster Hurricane ohne eigene Verluste ab.

In den Abendstunden wurde der Hafen La Valetta auf Malta abermals angegriffen.

Deutsche und italienische Zerstörerflugzeuge schossen bei Agdebla in Nordafrika feindliche Flugzeuge in Brand und griffen Truppenansammlungen mit Bomben und Bord- waffen mit sichtbarem Erfolg an.

Im Seegebiet südlich Kreta hellten deutsche Kampfflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug. Sie erzielten im Tiefangriff zwei Treffer mittschiffs auf einem Dampfer von 6000 BRT., worauf das Schiff brennend lie- gen blieb. Zwei weitere Schiffe dieses Geleitzuges wurden beschädigt.

Ein Handelsschiff von 5000 BRT. wurde südwestlich Cypern durch ein deutsches Kampfflugzeug so schwer be- schädigt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Ein Vorpostenboot schoß vor der norwegischen Küste ein britisches Bombenflugzeug vom Muster Bristol- Blenheim ab.

Der Feind flog weder am Tage noch in der Nacht in das Reichsgebiet ein.

Die Verluste des Gegners betragen am 22. März acht Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug ist überfällig.



Italienische Wehrmachtsberichte

Erfolgreiche Angriffe italienischer und deutscher Fliegerverbände

Feindlicher Geleitflug im östlichen Mittelmeer schwer mitgenommen — Giarabub nach viermonatiger Verteidigung von der gegnerischen Uebermacht übermächtig

DWS. Rom, 22. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland hat einer unserer Bombardierverbände den Flottenstützpunkt von Preveza angegriffen. Ein Jagdflugzeug vom Gloier-Typ wurde von einem unserer Erkundungsflugzeuge abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge haben einen englischen Torpedobootzerstörer in der Nähe von La Saletta angegriffen und getroffen.

In Nordafrika ist unsere kleine Garnison von Giarabub unter dem Kommando des Oberleutnants Cossagna, der im Kampfe verwundet worden war, nach einer vier Monate dauernden jähen Verteidigung von der Uebermacht der gegnerischen Kräfte und Angreifsmassen übermächtig worden.

Bei dem im Wehrmachtsbericht vom Donnerstag erwähnten feindlichen Einflug vom 12. auf Tripolis wurde ein weiteres Flugzeug von der Luftabwehr abgeschossen.

Im Regäischen Meer haben unsere Flieger den feindlichen Stützpunkt von Anthelene bombardiert und getroffen.

Unsere Flugzeuge haben mit Torpedos einen feindlichen Kreuzer in der Nähe der Insel Kreta angegriffen. Im Kampf mit den die feindlichen Schiffe begleitenden Jägern wurde ein Flugzeug vom Typ Hurricane abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer wurde ein feindlicher Geleitflug im Sturzflug von Verbänden des deutschen Fliegerkorps angegriffen. Ein Petroleumschiff von 12 000 Tonnen wurde in Brand gesetzt, ein Dampfer von 8000 Tonnen versenkt; ein weiterer Dampfer mittlerer Tonnage getroffen und schwer beschädigt. Die anderen Dampfer wurden unter Maschinengewehrfeuer genommen.

In Ostafrika geht die Schlacht in der Umgebung von Keren weiter, wo unsere Truppen zu Gegenangriffen übergingen, um an einzelnen Punkten unsere Stellung zu verbessern. Einem unserer Jagdverbände, der mit überlegenen feindlichen Formationen zusammenstieß, gelang es, ein Flugzeug vom Hurricane-Typ abzuschließen.

Ein neuerlicher feindlicher Versuch, den Übergang über den Babus-Fluß im Galla-Sidamo-Gebiet zu erzwingen, wurde abgeschlagen.

10 000-Tonner von italienischen Fliegern versenkt — Erfolgreiche Angriffe gegen Geleitzüge im Mittelmeer — Deutsche und italienische Flieger vernichteten 18 feindliche Flugzeuge — Bomben auf La Saletta — Neuer feindlicher Angriff auf Keren zurückgeschlagen

DWS. Rom, 23. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Artillerietätigkeit. Unsere Luftverbände haben den Hafen und Flugplatzpunkt von Korfu angegriffen. Ein Dampfer wurde versenkt und ein weiterer Dampfer und die Anlagen des Stützpunktes beschädigt.

Unsere Jäger haben wiederholt im Tiefflug den griechischen Flugplatz von Paraminthya angegriffen und drei Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt und verschiedene andere beschädigt. Im Kampf mit feindlichen Jägern wurden zwei Flugzeuge des Gloier-Typs abgeschossen.

Der unter dem Befehl von Flugzeugführer Major Oscar Molinar lebende Jägerverband hat seinen 50. Luftflug davongetragen.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben den Hafen von La Saletta (Malta) bombardiert und vor Anker liegende Schiffe sowie Artilleriestellungen beschädigt. Im Kampf mit feindlichen Jägerverbänden wurden sieben Hurricane abgeschossen.

In Nordafrika haben deutsche und italienische Flugzeuge Kraftwagenkolonnen und feindliche Truppen bombardiert.

Im östlichen Mittelmeer haben unsere Flugzeuge einen feindlichen Geleitflug mit Bomben und Torpedos angegriffen. Ein durch Torpedo getroffener 10 000-Tonnen-Dampfer ist gesunken.

Deutsche Flugzeuge haben einen feindlichen Geleitflug angegriffen und drei Dampfer schwer beschädigt. An anderer Stelle wurde ein Dampfer schwer beschädigt.

Einer unserer Jagdverbände hat im Tiefflug den Flugplatz Hrakliqua (Kreta) angegriffen, ein feindliches Flugzeug in Brand gesetzt und andere Flugzeuge beschädigt.

In Ostafrika hat der Feind am Abend des 21. wieder zum Angriff auf Keren eingesetzt. Er wurde überall blutig zurückgeschlagen. Unsere Flugzeuge haben in diesem Abschnitt harte Stellungen des Feindes bombardiert. Im Luftkampf wurden drei englische Flugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Im Gebiet von Galla und Sidamo ist eine feindliche Kolonne, die versuchte, in den Abschnitt von Tanello vorzudringen, zurückgedrängt worden.

Die feindliche Luftwaffe hat Einflüge auf Diredana, Keren, Asmara und andere Ortschaften Eritreas durchgeführt. In Asmara gab es zwei Tote und neun Verwundete. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Ein weiteres englisches Flugzeug wurde von unseren Jägern über Diredana abgeschossen.

Im Verlaufe der obengenannten Operationen hat der Feind insgesamt elf Flugzeuge durch die Aktion unserer Flieger und weitere sieben durch die Aktion des deutschen Fliegerkorps verloren.

Mindestens 244 000 Tonnen an einem Tage

Antwort der Achse auf Englands Blockadabsichten

Berlin, 23. März. Die Gesamtzahl des im DWS-Bericht vom Samstag genannten versenkten Schiffsräume beträgt auf insgesamt 224 000 BRT. Der italienische Wehrmachtsbericht meldet 20 000 BRT. und die schwere Beschädigung eines englischen Handelsschiffes mittlerer Tonnage. Das sind also mindestens 244 000 BRT. Schiffsräume, die an einem einzigen Tage als für England aussierken gemeldet werden konnten.

Diese Tatsache erklärt die wachsende Nervosität, die nicht nur die verantwortlichen Schiffsahrtsgewaltigen, sondern alle Schiffsahrtkreise und darüber hinaus das ganze englische Volk ergreift. Auf der einen Seite äußert sich die immer härter lahmende Sorge in scharfer Kritik, auf der anderen in verwirrenden Dementis und Schönfärbungsversuchen. Dazu ein wildes Schimpfen der Presse, ein winkelndes Barren an USA, dessen Unterstützungsmöglichkeit trotz des unterzeichneten Hilfsabkommens auch den größten Optimisten immer fraglicher wird. Das ist das Bild des Englands von heute, das vor 18 Monaten zynisch frohlockte, Deutschland in wenigen Wochen durch die Hungerblockade auf die Knie zu zwingen. England erfährt jetzt das, was es anderen zubadete. Daran ändert alles Jetera und Wajeln nichts.

Walfangschiff torpediert

Das in englischen Diensten fahrende norwegische Walfangschiff „Terje Viken“ (25 638 BRT.) sank mit vier anderen Frachtern

Stockholm, 23. März. Die schwedische Presse bringt undatierte Eigenmeldungen, in denen mitgeteilt wird, daß einer der größten Frachtdampfer der Welt, das in englischen Diensten fahrende 20 638 BRT. große norwegische Walfangschiff „Terje Viken“ in einem britischen Geleitflug vor der englischen Westküste torpediert worden sei.

„Dagens Arhbet“ meldet dazu nähere Einzelheiten. Danach soll das Schiff, das mit vier weiteren Schiffen in einem britischen Geleitflug fuhr, westlich von Irland von einem deutschen U-Boot torpediert worden sein. Der Kapitän des holländischen Frachtdampfers „Veerdam“, der ebenfalls in britischem Dienst fuhr, machte in Hoboken nähere Angaben über die Versenkung. Danach ließen diese Schiffe am 3. März aus Glasgow begleitet von vier englischen Torpedobooten aus.

Als erstes Schiff des Geleitfluges erhielt morgens früh um 4.20 Uhr die „Delilian“ (6423 BRT.) einen deutschen Torpedotreffer. Kurz darauf wurde die „Terje Viken“ ebenfalls getroffen und sank schnell. Gleich darauf verschwanden zwei weitere britische Schiffe, und zwar der 6500 BRT. große Tankdampfer „Atthelbead“ und das holländische Tankschiff „Widrecht“ (7492 BRT.). In der Nacht darauf wurde nach dem Bericht des Kapitäns der „Veerdam“ der Geleitflug aufs neue angegriffen und der englische Frachter „Empire Attendant“ versenkt.

Kerst Telegrammbüro zufolge ging das 5655 BRT. große, im englischen Dienst fahrende norwegische Motorschiff „Teneriffa“ verloren.

Die „Schlacht im Atlantik“

Berlin, 23. März. Zu dem im Wehrmachtsbericht vom Samstag bekanntgegebenen Erfolg der Seestreitkräfte des Admirals Pälens werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Deutsche Schlachtschiffe führen erstmalig in der Seestreitkräftegeschichte in geschlossenem Verband eine Operation in den Gewässern des Atlantiks durch und haben mit dem unmittelbaren Angriff auf die Hauptverbindungsstellen des Feindes begonnen.

Die bisherigen Unternehmungen fanden unter der Gegenwirkung fast der gesamten feindlichen Schlachtflotte und zahlreicher leichter Feindjägerkräfte. Dennoch gelang es unseren jahrelang unterlegenen Schlachtschiffen, dem Feind im Nord- und Mittelatlantik schwere Schäden zuzufügen.

Es wurden allein bei einem Angriff auf die von kanadischen Häfen ausgehenden Geleitwege in kurzer Zeit angeschlossen in unmittelbarer Nähe operierender feindlicher Schlachtschiffe fünf Dampfer mit 33 000 BRT. versenkt. An anderer Stelle wurden 18 Dampfer mit zusammen 75 000 BRT. vernichtet.

Insgesamt versenkte die Artillerie der Schlachtschiffe bisher 22 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 116 000 BRT.

„Scharnhorst“ und „Gneisenau“ im Atlantik

Döls, 23. März. Zu einer Reuters-Meldung, daß die deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ im Atlantik operierten, erinnert „Kerst Telegramm-Büro“ daran, daß der englische Nachrichtenendienst diese beiden Schiffe bereits zur Zeit der Norwegen-Aktion als verloren gemeldet habe. „euter bestätigt damit also, daß die früheren englischen Meldungen unzuverlässig waren. Die Döster Agentur verweist auf die Reuters-Meldung vom 19. April 1940, wonach das Schlachtschiff „Gneisenau“ von norwegischen Küstenbatterien versenkt wurde. Ebenso habe sich damals das frühere norwegische Oberkommando in seinem Bericht Nr. 8 vom 12. April dieser englischen Lüge angeschlossen und behauptet, „Gneisenau“ sei im Oslo-Fjord versenkt worden. Auch das Schlachtschiff „Scharnhorst“ habe Reuters infolge Vorkreuzer britischer Bomber als verloren gemeldet. Die Welt erhalte mit dem jüngsten Eingeständnis Reuters den weiteren Beweis für die Unzuverlässigkeit der englischen Erfolgsmeldungen und für die Richtigkeit der deutschen militärischen Berichte.

Eindruck des deutschen Erfolges

Berlin, 23. März. „Der Frühling hat im Atlantik und im Mittelmeer begonnen“ — 224 000 Tonnen englischen Schiffsräume versenkt“, so lautet u. a. die Überschriften, mit denen die römische Presse am Sonntag die neuen gewaltigen Erfolge der deutschen See- und Luftstreitkräfte gegen die englische Schiffsahrt hervorhebt. Die im deutschen Wehrmachtsbericht gemeldete Aktion der deutschen Ueberwasserstreitkräfte ist, wie „Popolo di Roma“ feststellt, ein neuer Beweis für den Kampf- und Angriffsgewinn der Kriegsmarine der Achse, da diese Streitkräfte die Engländer ausgerechnet in jenem Teil des Atlantiks angegriffen hätten, den der Feind als „Sicherheitsroute“ betrachtete.

Der Außenpolitiker der Madrider „ABC“ stellt in einem Artikel über die letzten kriegerischen Ereignisse fest, daß die von Churchill angekündigte „Schlacht auf dem Atlantik“ bereits in vollem Gange sei und für Großbritannien sehr gefährlich werde. Wenn England ohne Mittelmeer auskommen könne, so treffe daselbe nicht für den Atlantik zu. Die von den deutschen Wehrmachtsberichten bekanntgegebenen Versenkungszahlen überträfen die lächerlichen Erwartungen der Optimisten und alle Befürchtungen der pessimisten.

Die Meldungen von den letzten deutschen Erfolgen im Handelskrieg gegen England haben in den Vereinigten Staaten den stärksten Eindruck gemacht, vor allem die Nachricht von den Aktionen deutscher Schlachtschiffe im Atlantik. Die Reporter und Washingtoner Mitteilungsblätter brachten den DWS-Bericht mit Riesenaufschreien wie zum Beispiel: „Nazi-Schlachtschiffe versenken 22 Schiffe im Nordatlantik“, „Journal American“ weist in der Ueberchrift darauf hin, daß insgesamt 33 Dampfer durch deutsche Schlachtschiffe, U-Boote und Kampfflugzeuge innerhalb eines einzigen Tages versenkt worden seien.

Volltreffer auf 12 000-Tonner-Tanker

Erfolgreicher Angriff deutscher Sturzbomber auf Geleitflug — Volltreffer auf 12 000-Tonner-Tanker — Schiffsräume im östlichen Mittelmeer versenkt

Von Kriegsberichterstatter Karl Heinz Holzhausen

DWS. ... 23. März. (Bk.) Regenböuer flüchteten gegen die Schilde der Kanzel. Seit Stunden fliegen wir mit unserem Verband, Sturzbombern vom Typ Ju 88, bewaffnete Aufklärung auf dem östlichen Mittelmeer, haben Kurve um Kurve gedreht und doch nicht ein Zipselchen der gemeldeten britischen Handelsschiffe gesehen. Die erste Kette wackelt mit den Tragflächen, es soll wohl wieder nach Hause gehen. Und auf diesem letzten Kurs bekommen wir einen Geleitflug zu sehen, der uns mit einem Schlag wieder quidebenmäßig macht. Fast unbeweglich liegen dort vor uns die großen Frachter in der grünen See und marschieren in langjamer Fahrt in Klüven nebeneinander. Vorweg prescht mit schäumender Kielkante ein Zerstörer, der Ziele für seine Abwehr sucht.

Aus hängenden Wolken rufen wir auf den Kommand herab, um uns einen lohnenden Gott herauszuholen. Rechts schwebert ein schmutzig-grauer größerer Kahn, vermutlich ein Transporttransporter. Aus einem Schornstein quillt eine dicke Rauchfahne, wahrscheinlich versucht der Dampfer im letzten Augenblick zu flüchten. Seine Schrauben wühlen die See in schäumenden Wirbeln auf. Wir setzen zum Sturz an. Im gleichen Augenblick fangen die Schiffe der vorderen Linie des Geleitfluges ein wildes Abwehrfeuer an. Der Kahn aber entgeht uns trotzdem nicht! Die Bomben lösen sich im Sturz zum Kampf unseres Flugzeuges, rauschen auf den Frachter zu und im Abfangen bekommt er noch eine Ladung MG-Feuer. Leuchtpurpurfarben setzen durch böige Regenkreisen. Da trachen die Detonationen der Bomben. Nicht nebeneinander schlagen zwei Stichflammen auf und der Kahn ist genau mittschiffs getroffen. Als wir abfliegen, sinkt er in sich zusammen, Bug und Heck steigen hell aus den Wellen — das Schiff sinkt.

Neben mir wartet eine Deppeltrommel für das MG., aber sie findet keine Verwendung mehr, denn hinter uns ereignet sich eine neue fürchterliche Katastrophe. Der Sturzbomber unseres Kommandos hat sich eines großen Tankers — ein modernes Schiff von 12 000 BRT. — angenommen. Tief legt er im Wasser und pflügt mit kleiner Fahrt davon. Da treffen ihn die Bomben der Kommandeurmaschine. Einige Sekunden vergehen. Plötzlich steigt eine riesige Stichflamme in die Wolken hinauf, wohl hundert Meter hoch, und entfaltete sich in ihrem höchsten Punkt in einem Pilz schwarzen Qualms, der minutenlang über dem schwer getroffenen Schiff steht. Mit letzter Kraft vollendet es die begonnene Kursänderung und dreht brennend bel. Dann bleibt es als loberne Flamme mit Schlagseite liegen. Eine dunkle Wand häßlichen Qualms legt sich zwischen den brennenden Tanker und die anderen Schiffe des Geleitfluges, die nun dem getroffenen Dampfer wegstreben.

Eine breite Delschicht schwimmt hinter ihm auf dem Meer. Nahtlos stößt der Zerstörer am Rande des Konvois, der sich unter den Angriffen der anderen Sturzbomber unseres Verbandes auflöst und wie eine scheue Herde nach allen Himmelsrichtungen auseinanderstreift. Drüben liegt noch ein getroffener Dampfer ohne Fahrt, und an seinem Heck schreit er zu brennen. Der von uns getroffene Transporter aber sinkt in seinen zwei Teilen. Verloren ist auch der große Tanker mit seinen vielen Tonnen wertvollen Brennstoffes, die ihren Bestimmungsort, Griechenland, nie erreichen werden.

Ueber weite Felder zerriesener tiefliegender Wolken ziehen wir wieder nach Hause, um unseren Erfolg zu melden. Es ist heute eigentlich kein Angriffswetter, aber so ein richtiges Geleitwetter, in dessen Schuß der große Konvoi seine Fahrt von Kreta nach Griechenland wagte. Und doch haben wir ihn erwischt. Zwei stattliche Brocken wurden herausgeholt und andere schwer beschädigt.

Treffsicherheit der deutschen Flieger

Wichtiges Kriegsmaterial mit großer Präzision bombardiert

Stockholm, 22. März. Wie wenig die blühigen englischen Behauptungen, der deutschen Luftwaffe sei es noch nicht gelungen, wirklich lebenswichtige Ziele in England zu treffen, den Tatsachen entsprechen, geht aus einer Rede des Labour-Abgeordneten Palk im Unterhaus hervor. Palk erklärte, die deutsche Luftwaffe habe in letzter Zeit eine große Menge wichtigen Kriegsmaterials, das gerade in Eisenbahnzüge verladen werden sollte, mit großer Präzision bombardiert. In einem Hafen seien Schiffe, die eben erst vollbeladen eingelassen waren, mit Bomben belegt worden. Auch die Eisenbahnwagen, die das Material aufnehmen sollten, seien getroffen worden. Während also Churchills Lügenapparat den deutschen Fliegern jede Treffsicherheit bestreitet, beschwert sich dieser Abgeordnete darüber, daß sie zuviel Treffsicherheit besitzen.

Im Londoner „Daily Mirror“ erklärt der Geschichtsführer eines Unternehmens, das zweimal durch Bomben getroffen und danach von Plünderern heim gesucht wurde, er habe mehr durch Plünderer als durch Kriegsschaden verloren. „Einmal schlug eine Bombe in unserer Nähe ein und verursachte auch an unseren Auslagen Schaden“, berichtete er. „Ehe die notwendigen Reparaturen vorgenommen werden konnten, raubte eine Anzahl Plünderer das Mehrfache von dem, was die Kosten des eigentlichen Schadens betragen haben. Später fiel eine Bombe hinter unsere Geschäftsräume, die wieder nur eine unbedeutende Beschädigung davonzutrug. Auch jetzt wieder wurden wir ein Opfer der Plünderer, die wie befohlen über die Waren herfielen.“



Eichenlaub für Kommel

Große Auszeichnung für den Kommandierenden General des deutschen Afrika-Korps

Berlin, 21. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte am 20. März dem Kommandierenden General des deutschen Afrika-Korps, Generalleutnant Kommel, als höchstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalleutnant Kommel war im Weltkrieg einer der erfolgreichsten Panzerdivisions-Kommandeure, der durch heldenhaften persönlichen Einsatz und Kühnheit in selbständigen Entschlüssen sich in kürzester Zeit den Weg zum Alltagskämpfer bahnte und damit der deutschen Führung wesentliche Möglichkeiten zur endgültigen Vernichtung des französisch-englischen Seeres gab.

Generalleutnant Kommel wurde 1891 in Heidenheim a. N. Neckar geboren, erwarb sich 1917 in der Wozzschlacht den Pour le mérite. Beim Einmarsch ins Sudetenland war er Kommandeur des Führerhauptquartiers. Sein Großvater militärischerseits ist ein Altinhaber und zwar der frühere Reg. Präsident C. von, der zunächst Oberamtmann in Heidenheim war und dann Präsident der Kreisregierung in Neustadt wurde. Generalleutnant Kommel hat in Aitenfels noch eine weit verzweigte Verwandtschaft.

Die gesicherte Zukunft Bulgariens

Der bulgarische Kriegsminister im Soffioter Rundfunk

Sofia, 21. März. Der bulgarische Kriegsminister General Daskaloff hielt anlässlich der Eröffnung der Stunde der Armer im Soffioter Rundfunk eine Rede, in der er u. a. ausführte, das bulgarische Volk sei zwar friedliebend, doch infolge seiner besonderen geographischen Lage zu ständigem Kampf gezwungen und dadurch gekübelt und zu guten Soldaten gemacht worden. Dank einem gesunden soldatischen Empfinden erfolge das bulgarische Volk die gegenwärtige internationale Lage richtig und erkenne die Notwendigkeit der Bereitschaft seiner Söhne zum Opfer für das Vaterland. Deshalb würden jetzt die Erinnerungen an die Heldentaten aus dem vergangenen Krieg aufgefrischt, deshalb würden die Truppen überall mit Herzlichkeit begrüßt und deshalb erschienen die Wehrpflichtigen pünktlich in ihren Kasernen.

Der General gedachte weiter der weisen Politik des Königs, der, geführt auf eine bereite Armee, die Bildung eines Bundes auf dem Balkan verhindert habe. Dadurch sei die Errichtung einer Neuordnung auch in diesem Gebiet auf friedliche Weise ermöglicht worden. Das große Leid der Vergangenheit habe das bulgarische Volk hart und vorsichtig gemacht. Es sei gewohnt, mit Ruhe und Geduld auf die Befehle seines obersten Leiters zu warten. Deshalb gingen Bulgarien mit Sicherheit einer glänzenden Zukunft entgegen.

Matuoka in Moskau

Moskau, 22. März. Am Sonntag nachmittags 15.30 Uhr (Ortszeit) ist der japanische Außenminister Matuoka auf der Reise nach Berlin mit Begleitung in Moskau eingetroffen.

Zum Empfang des japanischen Außenministers, dem die Sowjetregierung von der manchurolschon-japanischen Grenze an einen Sonderwagen zur Verfügung stellte, hatten sich auf dem Jaroslauer Bahnhof Vertreter der UdSSR, eingeschlossen von japanischer Seite wurde Matuoka vom japanischen Botschafter in Moskau mit dem gesamten Personal der Botschaft begrüßt. Zur Begrüßung hatten sich ferner die Botschafter und Gesandten der drei umringelten Ostländer eingeschlossen. Von deutscher Seite war Botschafter Graf von Schulenburg mit den Angehörigen der deutschen Botschaft und den drei Waffentatsachen anwesend.

Schwere Unruhen in Bengalen

Schanghai, 23. März. In den letzten Tagen kam es in Bengalen zu schweren Unruhen. Mindestens 20 Personen wurden getötet und 125 verletzt, wie der Rundfunk von Delhi selbst angibt. Obwohl die Regierung behauptet, sie sei Herr der Lage, wurde am Freitag nachmittags ein englischer Polizist schwer verwundet. Sämtliche Zuteilnehmer sind geschlossen. Indische Kräfte in Schanghai behaupten, daß die unter den Arbeitern ausgebrochene Erregung auf andere Bevölkerungsteile übergegriffen und auch politische Hintergründe habe.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte den Generalfeldmarschällen W. Lehben und von Kluge, die am Samstag die 40jährige Wiederkehr ihres Dienst Eintritts in die Armee feierten, telegraphisch seine Glückwünsche und ließ ihnen sein Bild mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichen.

Der ungarische Außenminister wieder abgereist. Der ungarische Außenminister Babitsch von Bardossy hat am Samstag vormittags die Rede über die Bewegung verlassen. Im Sonderzug verabschiedete sich der Reichsaußenminister unter Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes zunächst von Frau Bardossy und dann vom ungarischen Außenminister, der sich am offenen Fenster seines Salonwagens noch längere Zeit mit dem Reichsaußenminister unterhielt.

Kimmel feiert seine Rückgliederung. Mit stolzer Freude beging das Reichsland die zweite Wiederkehr seiner Rückgliederung in das Großdeutsche Reich. Am besonderen gab die Hitlerjugend den denkwürdigen Tag das Gepräge, die mit großer Begeisterung den zu der Kundgebung der Fahnenweihe erschienenen Reichsjugendführer Armann begrüßte.

Der USA-Zerstörer bei einer Nachtlübung zusammengebrochen. Die USA-Marine gab bekannt, daß vier große Zerstörer bei einer Nachtlübung in der Nähe von Pearl Harbor (Honolulu) zusammengebrochen sind. Sie trugen Beschädigungen davon. Die vier Zerstörer, bei denen es sich um neuere Fahrzeuge der Baujahre 1934 bis 1935 handelt, wurden in Pearl Harbor zur Reparatur gelassen.

Triebwagenunglück bei Almeria. Bei Almeria kürzte infolge eines Maschinenschadens ein Triebwagen eine drei Meter hohe Böschung hinab. Er wurde völlig zerstört. 12 Personen wurden verletzt, einige lebensgefährlich.

Reichshochschulen in Danzig und Posen. Durch Verordnung des Reichserziehungsministers vom 10. März 1941, die im Reichsgesetzblatt vom 19. März veröffentlicht ist, wird das Hochschulwesen in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland geregelt. Sowohl die Technische Hochschule und die Medizinische Akademie in Danzig wie die Universität in Posen sind durch diese Verordnung Reichshochschulen geworden und unmittelbar dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unterstellt.

General Daluge vor den Feuerwehrrückführern des Reiches. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, hatte in diesen Tagen die Abchnittsinspektoren und Bezirksführer der freiwilligen Feuerwehren aus dem gesamten Großdeutschen Reich zu der ersten Arbeitstagung seit Kriegsbeginn in die Reichshauptstadt befohlen. Zu Beginn der Tagung sprach General Daluge den Feuerwehrrückführern den Dank und die Anerkennung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei für den selbstlosen Einsatz der Feuerwehren in diesen Kriegstagen aus.

Furchtbare Familientragödie. Wie aus Freising berichtet wird, spielte sich in einem Dorf bei Neusohl eine furchtbare Familientragödie ab. Ein Bauer dieses Dorfes hatte seine Kuh für 5000 Kronen verkauft und war nach Hause zurückgekehrt. Seine Frau war gerade damit beschäftigt, ihr kleines Kind zu baden, auch der Bauer entfernte sich und ließ den Erlös für die Kuh in Geldscheinen auf dem Tisch liegen. Sein kleiner fünfjähriger Sohn ergriff nun in der Abwesenheit die Scheine und warf sie ins offene Feuer. Als der Vater zurückkehrte und den Verlust bemerkte, wurde er vor Wut halb wahnsinnig. Er ergriff eine Axt und

schlug dem Kinde beide Hände ab. Als die Mutter herovereilte, wurde sie angegriffen des verkrüppelten Kindes ohnmächtig. Dabei fiel das Kleine in die Badewanne und ertrank. Auch der ältere Sohn starb infolge des furchtbaren Blutverlustes. Den Bauern fand man bald darauf im nahen Gehölz tot auf.

Autobus gegen Lastkraftwagen. Auf der Landstraße Manbul-Adrianopol hat sich in der Nacht zum Freitag bei Rüttschütz-Tschelmeische ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. In der Dunkelheit stieß ein in voller Fahrt befindlicher Autobus mit einem schwer beladenen Lastkraftwagen zusammen, wobei von den 31 Insassen des Autos 9 auf der Stelle getötet und 16 teilweise sehr schwer verletzt wurden. Ein Schwerverletzter ist inzwischen im Krankenhaus gestorben.

Sechs Tote bei einem Flugzeugunglück in Argentinien. Bei einem schweren Flugzeugunglück in der Provinz Cordoba sind sechs Menschen ums Leben gekommen. Ein Militärflugzeug, das vom Flughafen El Palomar bei Buenos Aires zu einem Flug nach der Westprovinz San Luis aufgestiegen war, wurde durch starken Nebel in der Provinz Cordoba zu einer Notlandung gezwungen. Dabei geriet die Maschine in Brand und wurde völlig zerstört. Die Insassen, darunter vier Offiziere der argentinischen Wehrmacht, wurden getötet.

Britisches Flugzeug in Irland zertrümmert. Das Informationsbüro für Irland meldet: „Ein britisches Flugzeug zertrümmerte Freitag um 9.30 Uhr in der Nähe von Kinslow in der Grafschaft Leitrim. Das Flugzeug fing Feuer und brannte aus. Alle Besatzungsmitglieder wurden getötet.“

Britischer 10 000-Tonnen-Frachter in U.S.A. Trodendock. Auf dem Trodendock in Chester (Pennsylvania) wurde der britische Frachter „Karraganet“ (10 380 Tonn.) eingebracht, der laut Erklärungen der Besatzungsmitglieder auf der Ueberfahrt von einem deutschen U-Boot beschossen wurde.

Der Rhein — Deutschlands ewiger Strom

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bestimmte Stuttgart mit Rücksicht auf seine Stellung im oberdeutschen Raum, als Stadt der Auslandsdeutschen und eines bedeutenden Schrifttums als erste Sätte einer umfassenden Buch- und Dokumentenschau, mit der zum erstenmal das Gesamtgebiet des Rheins in großen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten gerückt wird. Eine im Vorjahr in Frankfurt a. M. vorausgegangene Ausstellung hatte sich auf den engeren Rahmen des Volkstumskampfes beschränkt. Die auf die Höhe des ersten Stücks im Ehrenmal der Deutschen Leistung im Ausland konzentrierte Schau wurde am Samstag vormittags durch Gauleiter Reichsstatthalter Kurr nach einer Begrüßung durch Gaupropagandaleiter Mauer und einer Ansprache des Ministerialdirektors Gutterer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie ist bei freiem Eintritt vom 22. März bis 30. April täglich von 10—18 Uhr geöffnet. Durchgeführt wird sie vom Reichspropagandaamt Württemberg, Tausende von Dokumenten und Urkunden sowie Büchern, von rheinischen Dienststellen, Archiven und Instituten zur Verfügung gestellt, legen Zeugnis ab vom Gefühl der Volksgemeinschaft der Rheinischen links und rechts vom Rhein und dem Zusammenhang der Landschaft und der Kultur im Rheingebiet von Basel bis zur Mündung in den Niederlanden. Mit Rücksicht auf die einjährige Zugehörigkeit der Grafschaft Rumpelgard zu Württemberg hat sich den rheinischen Archiven auch die württembergische Landesbibliothek angeschlossen. Aus den reichsten Bezirken beteiligten sich Landesbibliothek und Landesmuseum Luxemburg, deren Ausstellung den Charakter dieses alten deutschen Landes unterstreicht.

Die Auslegung von Werken und Schriften der Gegenwart über den Rhein, seine Landschaft und Bevölkerung, über Sagen und Geschichte und seine Dichtung leitet über zu den überflächlich gegliederten einzelnen Räumen, der Gesamtübersicht über das rheinische Land in seiner Problematik, Elch mit Baden, Lothringen mit Westmark und Hessen-Nassau, Moselland, Mittelrhein und Luxemburg, Eupen-Raimes und nach einer Bildschau deutscher Städte von Freiburg ab, der durch viele Leihgaben der niederdeutschen Archive besonders gut gegliederte lehrreiche letzte große Raum, der niederdeutsche, mit den Niederlanden und Belgien.

Der politische Charakter der Ausstellung tritt aus der Fülle der Einzelheiten in allen Räumen in die Erscheinung, nebenher kann der einzelne Besucher auch sein geschichtliches, geographisches und geographisches Wissen vertiefen und erweitern. Mit besonderer Macht tritt in dem Elch-Raum der deutsche Abwehrkampf nach dem Locustag und die endgültige Heimkehr ins Reich ins Blickfeld. Der niederdeutsche Raum im besonderen vertritt die tiefe Verankerung im Geolge des Reiches, das persönlich, wirtschaftlich und kulturell nicht zu durchschneiden war. Die Abgrenzung setzte erst lange nach der Trennung vom Reich in den einzelnen Gebieten ein. „Wir gehören zum Reich!“ war die trügliche Antwort auf Verwünschungen und Französisierungsversuche.

Der tiefste Sinn der Schau liegt nach den Ausführungen von Regierungsrat Dr. Erdmann in der vom Verbes und Beratungsausschuss für das Schrifttum beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda aus Anlaß der Ausstellung ausgegebenen Geseitschrift darin, unserem Volke die Kräfte zu zeigen, die ihm aus dem deutschen Strom und seinen Völkern durch die Jahrhunderte zugewachsen sind, Kräfte tiefster seelischer Innerlichkeit und größter historischer Mächtigkeit, zugleich Kräfte, die der deutschen Gegenwart und Zukunft unerlöschbar und lebenswichtig sein werden. In diesem Sinne ist mitten im Krieg auch diese Schau ein Beitrag zur deutschen Zukunft.

Der Eröffnungsakt

Am Samstag fand, wie oben kurz mitgeteilt, die Eröffnung der zahlreichen Schau in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste statt. Nachdem das Andante aus dem C-Dur-Quartett von Joseph Haydn, vorgetragen vom Landesorchesterverein, verklungen war, ließ Gaupropagandaleiter Mauer, der Leiter des Reichspropagandaamtes Württemberg, die Gäste herzlich willkommen. Sein besonderer Dank galt Gauleiter Kurr für die Unterstützung, die er der Ausstellung angedeihen ließ. Ein herzlich willkommen entbot er weiter dem ersten Mitarbeiter des Reichspropagandaamtes, Ministerialdirektor Gutterer. Herzliche Worte des Dankes widmete Hg. Mauer auch allen Instituten, Archiven und der Stadt Stuttgart, die zu dem Aufbau der Schau mitgewirkt haben.

Dann sprach Ministerialdirektor Gutterer. Er wies in den einleitenden Ausführungen nach, daß der Rhein niemals eine Grenze, sondern im Gegenteil stets die Zusammenfassung einer Landschaft, Mittelpunkt und Kern des Rheinlandes, war und ist. Aus der geographisch-geopolitischen Einheit der Rheinlandschaft erwuchs während des fruchtbarsten Ablaufes der deutschen Geschichte die kulturelle und geistige, die künstlerische und wissenschaftliche Einheit, in der das rechte und das linke Rheinufer zu Spiegelbildern einer Kultur und eines gemeinsamen Strebens wurden. Zu den sich in den Bauten widerspiegelnden Großtaten deutscher Politik gesellen sich als nicht minder wichtige Zeugen des urdeutschen Charakters des Rheins die Urkunden, Schriften und Dichtungen der frühen und späten Zeit. Die ersten großen Städte, die am Rhein entstanden, wurden auch zu fruchtbarsten Pflegestätten deutschen Schrifttums. Erinnern wir uns nur an den Einfluß des Straßburg, alle das Elch, auf Goethe machte, der im Elch deutsche Volkslieder sammelte, und dessen „Götter“ ohne dieses Deutschland kaum denkbar wäre. Oder gehen wir weiter zurück und denken an Otfried von Weihenburg und das Walthari-Lied, das zwischen Lothringen und Elch spielt, an den deutschen Minnefang und Gottfried von Straßburg! Auch die Hanse fand in den frühen deutschen Städten am Rhein Rückhalt und ein reiches Feld der Betätigung. Vom Rhein aus, von Köln etwa, aber auch von den städtischen Städten Gent und Brügge, spannten sich enge Fäden nach Hamburg und Lübeck. In der neueren Zeit aber war es die stämmige Dichtung, die gerade im Reich ihre stärkste Wirkung ausübte. Auch die Sprache war immer ein Kennzeichen der Verbundenheit, denn Holland und Flandern behielten beide die niederdeutsche Sprache bei. Der Romanik, einer der ehesten deutschen Bewegungen, war der Rhein mehr als nur die schöne Landschaft; sie entbedte an ihm vor allen Dingen Tiefe und Umfang der deutschen Geschichte, ja Existenz einer deutschen Geschichte überhaupt. Von allen diesen Zeugnissen des deutschen Charakters des Rheins und seiner Landschaft kündet diese Ausstellung über den Rhein, Deutschlands ewigen Strom. In diesem Augenblick der Neuankunft und der Selbstbestimmung wollen wir aber nicht erkennen und vergessen, daß zu allen Zeiten die Herausforderung des fremden Eingreifens die deutsche Zwitteracht selbst war, daß immer dann die fremden Stämme sich ins Reich ergossen, wenn dieses, durch die Zwitteracht seiner Bürger geschwächt, einer wirklichen Gegenwehr nicht fähig war. Im Gegenwärtigen zu jener der Vergangenheit angehörenden, oftmals schmerzlichen Zeit steht heute das Reich auf einem unübertroffenen Höhepunkt seiner Macht und seiner Kraft, das Reich als die Ordnungsmacht, als Kern und Herz eines neuen Europas.

Hier in dieser Ausstellung sprechen Menschen und Völker, Steine, Denkmäler und Gräber und vor allen Dingen auch Bücher und Urkunden sowie alle Landarten alle nur dieselbe Sprache, die Sprache der Wahrheit, der politischen Wirklichkeit, die Sprache des Reiches: deutsch! In dieser Ausstellung werden die von dem Kaiser Rudolf Reich zur hundert Jahren allen französischen Verlusten entgegengeleitenden bekenntnishaften Worte für uns alle lebendig: „Wir sprechen deutsch!“ Karl Ross aber ist für alle Zeiten ein lechter Märtyrer der deutschen Esinnung und Ueberzeugung gewesen. Möge diese Ausstellung von diesem deutschen Geist bereitetes Zeugnis ablegen!

Gauleiter Reichsstatthalter Kurr führte in seiner Eröffnungsanrede u. a. aus: Die wechselvolle deutsche Vergangenheit hat kaum irgendwo so sein Spiegelbild gefunden als in den Fluten des Rheins. Gewaltige große Zeiten, ebenso Perioden der Ohnmacht haben sich zu beiden Seiten des Rheins abgepielt und dort immer wieder einen Niederschlag gefunden. Es ist nicht nur Frankreich, das immer wieder verlogene Ansprüche auf dem Rhein erhob. Selbst ein englischer Staatsmann hatte einmal erklärt, daß die Grenze Englands ebenfalls am Rhein liege. Es ist deshalb außerordentlich verdienstvoll, der Öffentlichkeit zu zeigen und zu beweisen, wie gerecht und selbstverständlich die Ansprüche Deutschlands nicht nur auf ein Rheinufer, sondern auf den Rhein schlechthin ist. So möge diese Ausstellung, die bewahrt und betont einen politischen Charakter hat, aufzeigen, wie es selbstverständlich ist, daß der Rhein zu Deutschland gehört. Es ist die Zeit angebrochen, in der niemand mehr den Rhein als deutschen Strom anzutasten wagen wird.

Darnach erklärte der Gauleiter die Ausstellung für eröffnet. Die Feierstunde schloß mit dem feierlichen Bekenntnis zum Führer, zum deutschen Rhein und mit den Nationalhymnen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. März 1941

Verdunkelungszeit: 24. März von 19.38 bis 7.19

Hohe Dienstplan der Hitlerjugend vom 24. — 30. März 41.
Wochenpruch: „Hörst du mich nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch auf dem Boden der Heimat.“
Adolf Hitler.

B.D.M., B.D.M.-Wert, Glaube und Schönheit. Mittwoch 20 Uhr Sportl. Aktivitäten am Sportplatz. Bei Regenwetter B.D.M.-Wert am Dienstag 20 Uhr Heimabend. B.D.M. Mittwoch Heimabend.

Trauer Gottesdienst. Eine große Trauergemeinde versammelte sich gestern nachmittag in der hiesigen Stadtkirche, um an dem Trauergottesdienst für den in Frankreich im Dienste für das Vaterland gestorbenen Pionier Walter Koch teilzunehmen. Stadtpfarrer Stimpfendießer sprach dabei über Apostelgeschichte 17,3-27: „Betrachte, er ist nicht fern von einem jüdischen unter uns“, der Konfirmationsspruch des Entschlafenen. Mit tiefer Ergriffenheit lautete die Trauergemeinde den Worten des Geistlichen, die er dem braven Mann widmete, der sein junges Leben in Fremdenland dahingab. Sein Tod hat in der ganzen Stadt herzliches Mitgefühl ausgelöst, denn Walter Koch war ein tüchtiger, fleißiger und stiller Mensch, an dem man seine Freude hatte.

Vom Schwarzwaldoerein. Wenn auch die Nachmittagswanderung, die auf den gestrigen Sonntag festgesetzt war, nicht stattfinden konnte, so doch die Hauptversammlung, die bei Mitglied Seeger im „Waldfrieden“ stattfand. In dieser gab der Vorsitzende einen kurzen Rechenschafts- und Kassenbericht. Dabei wurde der seit der letzten Hauptversammlung gestorbene 8 Mitglieder gedacht, die eine große Lücke im Verein hinterlassen haben. Die Mitglieder, die am Krieg teilnehmen, wurden ebenfalls bekanntgegeben und beschloffen, ihnen mit einer Liebesgabe eine Freude zu bereiten. Die Kriegsteilnehmer im verflochtenen Jahr keine große Aktivität des Vereins zu. Doch wurden verschiedene Wanderungen durchgeführt und durch unsere schöne Zeitschrift Kontakt mit den Mitgliedern behalten. Daß die Zeitschrift von den Angehörigen auch den Kriegsteilnehmern hinausgeschickt werden soll, war ein besonderer Wunsch des Vorsitzenden. Wie dieser bekanntgab, sollen die Sternwanderungen in diesem Jahr nicht am Himmelfahrtstage, sondern am darauffolgenden Sonntag, den 25. Mai stattfinden. Als Sternwanderungsziel für den Zweigverein in Altensteig wurde Bad Teinach b. St. und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß sich recht viele Teilnehmer dazu einfinden. Eine außerordentliche Hauptversammlung des Schwarzwaldoereins findet vom 5./6. Juli in Rehl a. Rh. statt, der Deutsche Wandertag im Kuznet in Passau. Das goldene Ehrenzeichen für 40jährige Vereinstätigkeit konnte gestern 3 Mitgliedern überreicht bzw. zugesandt werden und zwar Oberlehrer Hans Schwarz hier, dem Oberleutnant Freiherrn Alfred v. Gillingen in Ludwigsburg und der Stadtgemeinde Altensteig. Das goldene Ehrenzeichen für den inzwischen verstorbenen Hofmeister Frey in Schillingen, früher in Pfalzgrafenweiler, wurde seiner Frau zugesandt. Dem mit dem goldenen Ehrenzeichen bedachten Mitgliedern wurde für ihre bewiesene Treue herzlich gedankt. In der Diskussion wurde der Vorschlag eines Mitgliedes, zu gegebener Zeit eine gemeinsame Fahrt nach dem deutschen Straßburg zu machen, mit großem Beifall aufgenommen. Mit dem Appell an die Mitglieder, dem Schwarzwaldoerein auch weiterhin die Treue zu bewahren und ihm die Jugend zuzuführen, wurde die Hauptversammlung geschlossen.

— In teurem Damenhüte! Die Preisgestaltung für Damenhüte aus Haar- und Wollfilz sowie aus Geflechden bei der Industrie, dem Handwerk und dem Groß- und Einzelhandel wird vom Reichskommissar für die Preisbildung zur Zeit nachgeprüft. Nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen stehen die geforderten Preise für Damenhüte in vielen Fällen nicht mit den Vorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung im Einklang. Maßnahmen, die auf eine beachtliche Senkung der überhöhten Preise für Damenhüte abzielen, sind in nächster Zeit zu erwarten.

Rogold, 24. März. (Zum Oberleutnant befördert.) Rohnort Dr. Bungert, der 1 1/2 Jahre in Polen ist, wurde zum Oberleutnant der Luftwaffe befördert.

Am Dienstag, den 25. März 1941 um 14 Uhr findet in Altensteig im Gasth. zu den „Drei Königen“ die ordentliche **Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Altensteig und Umgebung** mit folgender Tagesordnung statt:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Rechenschaftsbericht durch den Rechner.
3. Antrag des Aufsichtsratsvorsitzenden auf Genehmigung der Bilanz, Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner.
4. Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden über die Rechnungsprüfung.
5. Wahlen.
6. Bericht des Vorstandes über Umstellung des Betriebs evtl. Neubau.
7. Wünsche und Anträge, Aussprache.
Alle Genossenschaftsmitglieder werden zu der Versammlung eingeladen.
Die Rechnung von 1940 ist bei Rechner Kienzle, Spielberg zur Einsicht der Genossen aufgelegt.
S. B. Seeger.

Feldpostschachteln
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Stuttgart, 24. März Am Samstag früh gegen 4.30 Uhr wurde im Vorgarten eines Gebäudes am Friedensplatz in Vegetisch ein 48 Jahre alter Mann mit einem Schädelbruch, Rindschiel und Oberschenkelbruch bewußtlos aufgefunden. Der Verletzte, bei dem Lebensgefahr besteht, fand Aufnahme im Katharinenhospital. Die Ursache seiner Verletzungen konnte noch nicht festgestellt werden.

Jüdelnde Jungen Fünf Schüler verurteilten am Freitag durch ein Feuer, das sie im Schwarzwaldpark anzündeten, in einer Jungkultur einen Brand, der von der Feuerhupenpolizei glücklicherweise eingedämmt werden konnte, bevor er eine größere Ausdehnung annahm.

Freiheit b. Kehl. (In der Badewanne ertrunken.) Von schwerem Unglück heimgesucht wurde die Familie des hiesigen Zollbeamten Dikmann. Während sie ihr vier Monate altes Kind badete, fiel Frau Dikmann in Ohnmacht und das Kind ertrank in der Badewanne, da sonst niemand in der Stube zugegen war.

Schwenningen a. N. (Wegen jahrelängiger Tötung verurteilt) Am 25. Januar d. J. wurde ein in Schwenningen a. N. wohnhafter Mann von einem Lieferkraftwagen, der von Klingen in Richtung Schwenningen fuhr, angefahren und so schwer verletzt, daß er den Verletzungen zwei Tage später erlag. — Wegen jahrelängiger Tötung hatte sich nun der in Schwenningen a. N. wohnhafte 29jährige Lenker des Wagens vor dem Amtsgericht Kottweil, das in Schwenningen tagte, zu verantworten. Die Verhandlung ergab eindeutig, daß der bisher noch nicht bestrafte Angeklagte nicht allein an dem Unfall schuld war, sondern auch der Getötete selbst, der sich mitten auf der Fahrbahn bewegte. Der Angeklagte wurde deshalb an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen zu einer Geldstrafe von 50 RM. verurteilt.

Windau. (Todessturz vom Kirchendach.) Im Stadtteil Reutin ereignete sich ein Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Als der 29jährige ledige Hilfsarbeiter Konrad Schaf aus Kaufbeuren mit Dachdeckerarbeiten auf dem Dach der evangelischen Kirche beschäftigt war, stürzte er plötzlich aus noch nicht geklärter Ursache etwa 9 Meter tief ab und blieb tot liegen.

Kempten. (Eine tüchtige Gemeinschaftsleistung.) 2000 Paar Socken für Soldaten waren zum Anstricken nach Kempten geschickt worden. Sie konnten in vier Wochen fertig zurückgegeben werden. Das Deutsche Rote Kreuz hatte sich der Verteilung angenommen und bald eiferten Frauen und Mädchen verschiedener Organisationen, Ortsvereine auf dem Lande, Lehrerinnen und Schüler einander nach. So kam in kurzer Zeit diese tüchtige Gemeinschaftsleistung zustande.

Spiel und Sport

Die Stuttgarter Riders und der VfB Stuttgart trugen in einer Doppelveranstaltung auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn das erste ihrer drei letzten Meisterschaftsspiele aus. Wie man allgemein erwartet hatte, waren beide Kämpfe für die Spitzmannschaften schwer, brachten aber keine Ueberraschungen und Veränderungen im Stand. Die Riders schlugen die Sportfreunde im ersten Spiel 3:1 (0:0) und der VfB war noch etwas knapper 1:0 über den Stuttgarter SC. Regreisch. In Ulm kamen die Freuebacher zu einem überraschenden 3:0-Sieg über den SSV Ulm und kommen nunmehr für den Abstieg nicht mehr in Frage. In Bödingen zeigten die Kalener ihre kämpferische Fähigkeit und gewannen 4:3 (4:2), so daß sie die Abstiegzone immer mehr zu überwinden scheinen.

TSV. Söhen wurde Handballmeister

Chlinger TSV. erneut besiegt
Die Entscheidung um die württ. Bereichsmeisterschaft im Handball ist am Sonntag endgültig gefallen. Der letztjährige Meister TSV. Söhen verteidigte seinen Titel erfolgreich und triff nunmehr am 20. April auf den Meister vom Esch, TSV. Mühlhausen. Während nach Abschluß der Vorrunde der TSV. Chlingen als klarer Favorit galt, hat sich der letztjährige Meister TSV. Söhen in einem gewaltigen Endspurt die Führung erkämpft und sicherte sich mit vier Punkten Vorsprung erneut den Titel eines württ. Bereichsmeisters. Im letzten Spiel kamen die Söhener auf eigenem Platz zu einem sicheren 9:5-Erfolg über die TSV. Stuttgart. Schon bei der Halbzeit hatte der Meister eine 5:3-Führung. Der TSV. Chlingen, der von Sonntag zu Sonntag seine Anhänger enttäuschte, beschloß auch seinen letzten Meisterschaftskampf mit einer 3:0-Niederlage bei TSV. Göppingen. Die 44 Stuttgarter mußte

auf eigenem Platz von dem TB. Ohlweil mit 7:3 eine knappe Niederlage hinnehmen. Die restlichen Kämpfe sind noch in eine bessere Platzierung in der Tabelle von Bedeutung.

Hallenkampfspiele der württembergischen HJ.

Als Generalprobe für die kommenden 3. Hallenkampfspiele der Hitlerjugend vom 1. bis 6. April in Stuttgart führte die württembergische HJ. am Samstag und Sonntag ihre Hallenkämpfe in der Stadt der Auslandsdeutschen durch. Bei hervorragender Organisation wurden die Vor- und Zwischenkämpfe abgewickelt und schon bald wurden die ersten Entscheidungen bekannt. Die Vormittagsstunden des Sonntags brachten dann die Fortsetzung und Beendigung der Kämpfe, an denen 600 Jungen und Mädchen aus dem ganzen Gebiet und Obergau Württemberg beteiligt waren. Den Abschluß bildete dann eine Feierstunde am Sonntag nachmittag in der Lieberhalle, bei der Gebietsführer Sundermann nach der Siegerehrung das Wort ergriff.

Sor dem Ungarn-Turnländertkampf

Das mit den Finnen und den Schweizern zählen die ungarischen Turner zu den stärksten Rivalen der deutschen Turn-EM. Der sehr knappe Sieg, den Deutschland im Turnländertkampf gegen Ungarn im vorigen Jahr in Budapest erzielen konnte, ergab eindeutig den Beweis, daß die ungarische Spitzklasse ebenfalls absolute Weltklasse darstellt. Man wird also bei dem Ländertkampf im Turnen zwischen Ungarn und Deutschland am Sonntag den 30. März in der Stuttgarter Stadthalle einen der wichtigsten Turnländertkämpfe Europas überhaupt sehen. Die ungarischen Turner treffen bereits am Freitag in Stuttgart ein. Am Samstag vormittag wird anschließend an das Training der beiden Nationalmannschaften der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, die beiden Ländermannschaften auf dem Rathaus empfangen.

Es wird wie folgt geturnt:

- 1. Teil vormittags 10 bis 12.30 Uhr: Pferdsprung, Vorrunde (Gymnastik am Reifen, Vorführung von Turnerinnen), Vedeübung (Vorführung des Bewegungsspiels durch Turnerinnen) und Ringe (außer Wettbewerb). Vormittags turnen sechs Turner, also je drei Mann jeder Nationalmannschaft.
- 2. Teil nachmittags 15.30 bis 18 Uhr: Ringe (außer Wettbewerb), Pferdsprung (Vorführung von Reulenkünsten durch Turnerinnen), Berren (Ausschnitt aus dem Rinderturnen), Bederturnen (Vorführung von Laufen, Federn und Springen durch Turnerinnen), Ref. Siegerehrung.

Prüfungsturnen der deutschen Spitzturner

Zur Vorbereitung auf den Turnländertampf Deutschland gegen Ungarn am kommenden Sonntag, 30. März, in der Stuttgarter Stadthalle hat Reichsmannturnwart Martin Schneider Deutschlands Nationalturner und die besten Nachwuchskünster zu einem Lehrgang nach Stuttgart berufen. Die Vorbereitungsarbeit wurde am Sonntag vormittag in der Turnhalle der Feuerhupenpolizei in Cannstatt mit einem Prüfungsturnen eingeleitet, das sich der Leunauer Kurt Krösch mit 79,2 Punkten vor dem Schwarzwälder Franz Beckert (77,3) und dem Leipziger Paullein (77,2) führte. Man vermehrte unter den 16 Teilnehmern Stuttgarts Spitzturner Eugen Göggele, der, wie auch Meister Willi Stadel, vertickt ist.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehpreise in der Woche vom 17. März bis 22. März
Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:
Ochsen: a) 44,5—45,5, b) 39—41, c) 33—36,5;
Bullen: a) 42,5—43,5, b) 37—38,5, c) 32, b) 22;
Kühe: a) 41—43,5, b) 35,5—38,5, c) 25—33,5, d) 18—24;
Färsen: a) 42,5—44,5, b) 38—40,5;
Kälber: a) 50, b) 57—59, c) 46—50, d) 30—40;
Hammel: b) 49, b2) 46, c) 42;
Schafe: a) 41, b) 32—38, c) 18—25;
Schweine: a) 57, b) 57, b2) 56, c) 54, b) 51, c) 49, f) 48, g) 57.
Marktverlauf: alles zugeteilt.
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren.
Ochsenfleisch 1. 78—80, 2. 69, Bullenfleisch 1. 77, Rindfleisch 1. 76 bis 77, 2. 65, 3. 54, Färsenfleisch 1. 77—80, 2. 69, Kalbfleisch ohne Fell 1. 97, 2. 90, im Fell 1. 90—94, 2. 77, Hammelfleisch 1. 90—96, Schweinefleisch 1. 76. Marktverlauf: durchweg lebhaft.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Carl in Altensteig, zurzeit Tel. 5 196

NS.-Frauenshaft
Deutsches Frauenwerk
Heute 20.15 Uhr Heimabend
Jugendherberge, Lieberhäuser
Nichthalben
Eine junge, fehlerfreie
Rug-Kuh
verkauft

Hans Rug

Berlora
ging ein
Füllfederhalter und ein
Drehfüßli
oberhalb dem Partelheim,
Schulberg
Abzugeben gegen Belohnung
in der Geschäftsstelle ds. Vt.
Verdunkelungspapier
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Bestellungen für Schlachtvieh
nimmt entgegen
Jakob Frey, Grömbach, Tel. Altensteig 426

Zwei 23—24 Jtr. schwere
Ochsen
gut im Zug, tauscht gegen zwei 26—30
Jtr. schwere Ochsen.
Zu erfragen Telefon Simmersfeld 83.

Mütter und Kind
nehmen
gern das wohlschmeckende
Kalk-Vitamin-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die
Zahnbildung des Kindes und hebt
das Wohlbefinden besonders der
verwunden und stillenden Mütter.

80 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Dro.
Vorhältig in Altensteig; Apothete; Droeg. Giller; Droeg. Schlumberger

Zur Frühjahrspulzerei
Bleichsoda-Nagoldia
auch für Wasserenthärtung und zum
Einweichen der Wäsche geeignet,
spart Seife
Verbraucherpreis 14 Pfg. das Paket von 400gr.

